

„Online-Konferenzen“, zukünftiger Ersatz für Zusammenkunft von Menschen in Präsenzform?

- Eine kurzgefasste Einschätzung -

Online-Konferenzen – eine Bezeichnung bekanntlich für zweckbezogene Treffen von Menschen ohne körperliche Anwesenheit – sind mittlerweile dabei, sich zu einer Selbstverständlichkeit zu entwickeln, also nicht nur als Ersatz für ausfallende Präsenzveranstaltungen, wie beispielsweise während der Corona-Pandemie, zu dienen, sondern sich schon mehr oder weniger jetzt, vor allem aber zukünftig als selbstverständliche Normalität zu präsentieren – dies ist bei der Rasananz technologischer Entwicklungen vorstellbar und in hohem Maße wahrscheinlich. Dabei kreist manche Online-Konferenz derzeit um das Thema "Digitale Transformation" selbst und damit um einen Phänomenbereich, der zwar weithin propagiert, etwas weniger jedoch, wenn man es recht sieht und die Einschätzung hier nicht fehlgeht, mit gesellschaftskritischem Blick wahrgenommen und diskutiert wird.

Online-Konferenzen präsentieren sich derzeit als technologische Errungenschaft, die – es sei noch einmal betont – mit Nachdruck auf dem Weg ist, sich durchzusetzen, die dementsprechend dabei ist, sich mit Zeitgeistbezug zu präsentieren, sich mit dem Nimbus der Modernität zu umgeben und zu schmücken, vor allem kommunikative Kompetenz zu demonstrieren sowie gesellschaftliche Anerkennung zu gewinnen bzw. zu stärken.

Prozesse, die auf ein von weitgehender „Entpersonalisierung“ geprägtes Wirken und Handeln in vielen gesellschaftlichen Aktionsfeldern hinauslaufen, sich in der Konsequenz auf autonom gesteuerte technologische Funktionstüchtigkeit in Arbeits- und Gestaltungsvorgängen letztlich kaprizieren, können und werden – so ist in einer von Hochtechnologie geprägten Gesellschaft wohl mit einiger Sicherheit vorauszusehen – die traditionelle Zusammenkunft von Menschen in geistig-körperlicher Anwesenheit, also die Präsenz von Menschen in verschiedenen Situationen zwecks gemeinsamen Diskutierens und Agierens, zukünftig in vermutlich größerem Umfang ersetzen.

Es stellt sich die Frage, ob das Zusammenwirken von Individuen, das gleichwohl die Vielfalt menschlicher Willens- und Ausdrucksmöglichkeiten zum Zuge kommen zu lassen in der Lage sein sollte, es fragt sich also, ob Gemeinsamkeit in voller körperlicher Präsenz der Individuen aus menschlichen Wirkungsprozessen letztlich weitgehend auszuschließen wirklich wünschenswert, gar möglich ist. Da der Mensch aber, wie gelegentlich zu hören ist, stets das realisieren wird, was er kann, und in der Regel wohl eher nicht das, was er sollte, um es etwas plakativ zugespitzt, überdies öffentlicher Floskelhaftigkeit ein wenig abgeschaut, auszudrücken, werden sich die

Gesellschaftsmitglieder wohl längerfristig aufgrund der Überlegenheit menschengemachter technologischer Imperative einer Entwicklung beugen, die den Einzelnen in der Wahrnehmung seines Gegenübers in eine Art geistig-körperliche Abstraktion drängt. Diese besteht darin, das kooperierende Gegenüber, den kollegial Mitwirkenden in technischen wie organisatorischen Prozessen im Wesentlichen nur noch als Datenverarbeiter, dies vielleicht zunächst auslaufend in Menschengestalt, schließlich vom eigentlichen Menschsein abgekoppelt als Datenverarbeiter in Form von künstlicher Intelligenz wahrzunehmen. Es geht wohl in längerfristiger Dimension darum, dass das geistig-körperlich existierende und tätige menschliche Individuum sich letztlich seiner physischen wie mentalen Daseinsform wenn auch nicht total, so doch aber in weiter gefassten Teilen seines Tätigwerdens sozusagen zu entledigen versteht. Und all dies letztlich mit dem Ziel, das gesamte vom Menschen gesteuerte und ausgeübte Wirken den von Selbstorganisation geleiteten Prozessen sich digital vollziehender Datenverarbeitung zu überantworten.

Online-Konferenzen sind im Kontext der skizzierten Darlegungen zu sehen und zu deuten. Darüber hinaus ließe sich im Speziellen noch Folgendes, qualitativ eher Alltägliches konstatieren: Konferenzen auf digitalem Wege präsentieren sich in der Abgeschiedenheit der Gesprächssituation häufig als öde und insofern zumeist als langweilig, reduzieren den Menschen – wenn das einmal kritisch, vielleicht sogar despektierlich so ausgedrückt werden darf – auf das Aussenden und Wahrnehmen optischer wie akustischer "Signale" in einem zuvörderst weitgehend ausgeblendeten, zumindest reduzierten sozialen, hier in Sonderheit räumlichen Kontext. Digital ablaufende Konferenzen ersetzen unmittelbare menschliche Begegnungen und Kontakte durch technologisch betriebene Steuerungsprozesse, isolieren den Menschen in Kommunikationssituationen, indem verbaler Austausch in den Bereich fremdgesteuerter Apparaturen und Kommunikationswege mit dem Bezugsfeld von Disziplinierung, Überwachung, letztlich auch Sanktionierung und Bestrafung verlagert wird - man denke hier hinsichtlich letztgenannter Aspekte in weltweiter Dimension an beängstigend zunehmenden politischen Radikalismus, gar Totalitarismus mit seinem auf Unterdrückung und Tod setzenden Repressionsapparat. Generell geht es im Zusammenhang der Digitalisierung, wenn auch nicht ausschließlich, so doch aber in nicht unerheblichem Maße um eine die Wirklichkeit des Menschen prägende weitere Entfremdungsproblematik, und dies in einer Lebenswelt, die der Beherrschung durch technologische Imperative bereits weitgehend ausgeliefert ist.

Dass die Digitalisierung überdies zu einem nicht unerheblichen Energieverbrauch, schließlich zur Klimakrise beiträgt – <https://baubiologie-magazin.de/wie-digitalisierung-und-mobilfunk-zur-klimakrise-beitragen/> – hat in der öffentlichen Diskussion noch nicht die Aufmerksamkeit gefunden, wie sie an sich dringend notwendig wäre. In einer Wohlstandsgesellschaft, in der Bequemlichkeit und Konfliktscheu verbreitet sind, haben die oben lediglich kurz und knapp ins

Gedächtnis gerufenen technologiekritischen Aspekte in ihrem für naiven Fortschrittsglauben größtenteils unangenehmen Charakter nur wenig, vielleicht gar keinen Platz ...

„Digitale Herausforderungen“, „digitale Transformation“, „digitale Souveränität“, „Herausforderungen gesellschaftlicher Veränderung“ und dergleichen mehr an zumeist euphemistischen Schlagworten in der Öffentlichkeit, all dies sind in der Regel gut gemeinte, gleichwohl weitgehend naive Formulierungen. Genauer und ehrlicher gesagt: Es sind Begrifflichkeiten und Ausdrucksformen zur Verschleierung, Verharmlosung und Beschönigung technologisch ausgerichteter, den Menschen letztlich total vereinnahmender, Herrschaft, Kontrolle und in der Konsequenz Sanktionen ausübender Vorgänge und Strukturen, die zumeist ökonomisch motiviert sind, im Endeffekt dem Einzelnen über gezielte Werbung angedient sowie durch gesellschaftlich geschickt ausgeübten Druck oktroyiert werden.

Leserinnen und Leser des vorliegenden Artikels mögen fraglos selbst entscheiden, ob und wie sie die in der Überschrift gestellte Frage zu beantworten gedenken, darüber hinaus und vielleicht besser noch, mit welchen weiteren Überlegungen sie sie ggf. zu verbinden für notwendig erachten.

Michael Pleister, d. 05.09.2022
(www.michaelpleister.de)